

Aufstandes außerhalb Dublins zu verhindern. Die Lage in Irland sei äußerst gefährlich, wenn man ihrer nicht schnell Herr werde. Die Untätigkeit der Regierung in den letzten Wochen habe die lokale Bevölkerung sehr entmutigt.

Lord Lansdowne antwortete im Namen der Regierung, er könne die Anzahl der Rebellen in Dublin nicht angeben.

Lord Middleton wiederholte sodann seine Angabe, daß die Regierung von sehr einflussreichen Personen in der deutlichsten Weise gewarnt worden sei.

Lord Peel bestätigte dies. Lord Salisbury sagte, das Parlament würde Aufklärungen verlangen müssen, weshalb die Regierung trotz dieser Warnungen nichts getan habe.

Die Kabel von den Rebellen durchschnitten.

Im Verlaufe der Debatte wurde erklärt, daß ein großer Teil der Nachrichten aus Irland auf drahtlosem Wege nach England läme, da die Rebellen die Kabel durchschnitten haben.

Verlangen nach sofortiger Erziehung Casements.

R. London, 27. April. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Pemberton Billing, nachdem Staatssekretär Birrell die Mitteilung über die Revolution in Irland gemacht hatte, ob der Premierminister dem Parlament und der Nation die Versicherung geben könne, daß Casement sofort erschossen würde.

Premierminister Asquith erwiderte, diese Frage hätte in diesem Augenblicke nicht gestellt werden sollen.

Der gestörte Verkehr mit Irland.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Staatssekretär Birrell, er wisse nicht ob die Postverbindung mit Irland funktioniere und ob die regelmäßigen Postzüge abfahren; zwei Dampferlinien seien unterbrochen.

Oberst Sherman Crawford fragte, ob er auf diese Weise keine Aussicht habe, sich nach Irland zu begeben, um sich an die Spitze seines dortigen Bataillons zu stellen.

Der Staatssekretär Birrell und die Zensur.

Staatssekretär Birrell gab zu, daß die Nachrichten aus Irland der Zensur unterworfen seien, und sagte: Es lag uns viel daran, daß keine Nachrichten die neutralen Länder, vor allem Amerika, erreichten, die dort einen falschen Eindruck von der Lage machen könnten.

Berlin, 28. April. (Tel. des „Fremden-Blatt“.) Die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Daily Mail“ schreibt: Der Wikbold Birrell sehe nicht einmal ein, daß eine Erklärung, wie er sie gestern abgab, nämlich, daß er die schärfste Zensur über alle irischen Nachrichten eingeführt habe, um zu verhindern, daß irgendwelche Nachrichten die Neutralen und namentlich unsere Freunde in Amerika erreichen, mehr als irgend etwas geeignet sei, die Neutralen voreingenommen zu machen, namentlich nachdem Birrell diese dritte Erklärung auch noch veröffentlichte. Die Revolution sei eine Folge der irischen Regierungspolitik. Birrell und Asquith ahnen, was vorging, und äußerten sich nicht. Sie glauben, man könne eine Revolution verhindern, wenn man nicht hin- und hergeht. Hätten die Zeitungen veröffentlicht dürfen, was sie Sonntag abends wußten, dann wären die Behörden vielleicht auch zeitiger aus ihrer Schlaftrunkenheit erwacht, aber die Regierung hat jetzt der Presse den Maulkorb angehängt und der Wachhund kann nicht mehr bellen. Birrell mag in ganz netter alter Herr für einen Kaffeeklatsch sein, die Regierung Irlands aber gehört in stärkere Hände.

Reise Birrells nach Dublin.

Berlin, 28. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Minister Birrell ist heute in Begleitung mehrerer englischer und amerikanischer Journalisten nach Dublin gereist, damit sie die Lage persönlich prüfen können.

Scharfe Kritik der Londoner Blätter.

R. London, 27. April. „Daily Telegraph“ meldet: Die Nachricht von der Rebellion in Dublin wurde durch Reisende herübergebracht und sprach sich alsbald in der Stadt herum.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die Mitteilungen des Staatssekretärs für Irland im Parlament waren für das Haus eine vollständige Ueberraschung.

„Daily Mail“ schreibt: Dieser kolossale Fehler der Regierung stellt alle anderen Fehler während des Krieges in Schatten. Wie lange wird die Nation sich noch unter der Herrschaft von Führern dahintreiben lassen, die nicht führen, nicht handeln wollen und an chronischer Entschlußlosigkeit leiden.

„Daily News“ sagen: Man wird natürlich fragen, ob die Bewegung, die zu der Rebellion führte, im letzten Jahre mit gebührender Energie behandelt worden ist.

„Manchester Guardian“ bezeichnet den Ausbruch in Dublin als einen äußerst unangenehmen Zwischenfall. Das Blatt kritisiert es, daß die Regierung von Irland in verschiedenen Fällen wider den Rat der Nationalistenpartei, ohne sie zu befragen, gehandelt habe. Dadurch habe sie die Autorität der Partei, auf dessen Wirkung die Regierung angewiesen sei, untergraben. Als Birrell im Unterhause seine Mitteilungen über die Rebellion machte, war von den irischen Führern nur Redmond anwesend. Es wurde bemerkt, daß die irischen Abgeordneten sich schweigend verhielten.

Das Anlaufen der irischen Häfen verboten.

S. Rotterdam, 28. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Eine Zirkularverfügung der englischen Regierung, die den ausländischen Gesandtschaften in London zugestellt wurde, untersagt allen neutralen Handelsschiffen das Anlaufen der irischen Häfen einschließlich Belfast.

Die irischen Abgeordneten ohne Verbindung mit dem Lande.

R. Amsterdam, 28. April. Einem hiesigen Blatte wird aus London berichtet, daß die irischen Abgeordneten vorläufig keine Möglichkeit haben, sich mit Irland in Verbindung zu setzen, und deshalb nicht in der Lage sind, über die Unruhen in Dublin, die sie völlig überrascht haben, irgendwelche Aufschlüsse zu geben.

Depeschen an Redmond.

R. London, 28. April. Das Reutersche Bureau meldet: Redmond hat aus allen Teilen der Welt Telegramme von Iren erhalten, worin die Entrüstung über den Aufstand in Irland ausgesprochen wird.

Notiz: Das Reutersche Bureau gibt in der Depesche verschiedene Orte in Australien und Kanada an, aus denen solche Depeschen an Redmond geschickt worden seien, aber keinen einzigen Ort in den Vereinigten Staaten.

Eine französische Stimme.

Berlin, 28. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) „B. Z. am Mittag“ meldet aus Paris: Zum Aufruf in Dublin bemerkt das Gewerkschaftsblatt „La Bataille“: Es ist bekannt, daß die Fabrier gewisser Großgrundbesitzer in England ebenso wie in Frankreich die Landbevölkerung verbittert hat. Diese Verbitterung hat leider tiefe Wurzeln. Wir können sie bedauern, aber wir können sie nicht verurteilen, weil wir nicht wissen, was die Irländer gelitten haben.

Beängstigender Eindruck in Italien.

Berlin, 28. April. (Tel. des „Fremden-Blatt“.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Die weitere Ausdehnung des irischen Aufstandes und die Erklärung des Belagerungszustandes über das ganze Land haben in Italien einen beängstigenden Eindruck gemacht. Die Blätter haben aufgehört, das Ereignis als ein deutsches Fiasko darzustellen und weisen darauf hin, daß es nicht möglich sei, die volle Wahrheit über Irland zu erfahren, da alle Nachrichten einer strengen englischen Zensur unterworfen werden. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, die Äußerungen der Regierung im Parlament hätten den Eindruck hervorgerufen, daß die Lage noch immer ernst sei. Die Aufständischen in Dublin hätten die wichtigsten öffentlichen Gebäude noch immer in Händen. Besonders wichtig sei der Umstand, daß die beiden Dampfhäfen sich im Besitz der Revolutionäre befinden. hauptsächlich wichtig insofern der Tatsache, daß alle Offiziere der Garnison wegen der Osterferien fern von Dublin seien. Das Truppenkommando zögere, mit Kanonen gegen die Stellungen der Rebellen vorzugehen, um die wertvollen Gebäude zu schonen.

Die englische Wehrpflichtkrise.

Berlin, 28. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Die Zurückziehung der Wehrpflichtvorlage durch Asquith bedeutet nach einer hier vorliegenden Nachricht nicht den Rücktritt des Kabinetts oder einzelner Minister. Als Asquith sich von den übrigen Ministern verabschiedete, sagte er: „Die Kabinettskrise ist vorbei.“

Die Regierung wird über die nun zu treffenden Maßnahmen schlüssig werden. Unter dem Vorsteher Carson hat sich eine außerordentliche Sitzung des unionistischen Kriegskomitees gegen das neue bedingte Wehrpflichtgesetz mit 137 gegen 8 Stimmen ausgesprochen.

Deutschland und Amerika.

Staatssekretär v. Capelle im Großen Hauptquartier.

R. Berlin, 28. April. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, v. Capelle, ist zum Vortrag beim Kaiser in das Große Hauptquartier abgereist.

Die Audienz des Botschafters Gerard.

Berlin, 28. April. (Tel. des „Fremden-Blatt“.) Das „Nachtuhrblatt“ schreibt: Die Reise des Botschafters der Vereinigten Staaten in das Hauptquartier, wo neben dem Kaiser alle maßgebenden Stellen der Reichsregierung versammelt sind, hat vielfach die Auffassung gezeitigt, als ob alle Schwierigkeiten bereits behoben seien und die Verständigung mit Amerika als feststehende Tatsache angenommen werden könne. Diese Annahme eilt den Ereignissen weit voraus, denn der in ihr zum Ausdruck kommende Optimismus ist ebenso wenig berechtigt, wie es der Pessimismus in den Tagen vorher gewesen ist. Die Besprechungen nehmen ihren Fortgang und von der Entscheidung des Kaisers, der die Vorschläge der verantwortlichen Stellen prüft, wird es abhängen, in welchem Sinne die Antwort für Washington abgefaßt wird. Die Lage ist nach wie vor die gleiche, und die Anwesenheit des Herrn Gerard im Hauptquartier spricht nur für die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, alle Wege zu einer Verständigung offen zu halten. Herr Gerard ist erst heute nachmittags im Hauptquartier angekommen, so daß er frühestens heute abends die Audienz beim Kaiser haben kann. Die Rückkehr des Botschafters dürfte daher kaum vor Sonntag erfolgen.

Fremdenbl

Der Aufstand in Irland.

Angriffe auf die Regierung im Oberhause.

R. London, 27. April. (Oberhaus.) Lord Middleton kritisierte die Erklärungen der Regierung, daß sie die Lage in Irland beherrsche; das Umgekehrte scheine der Fall zu sein. Die Regierung sage, die Lage sei ausgezeichnet und außer in Dublin seien keine Unruhen in Irland entstanden. Redner wünschte, die Regierung möge versichern, daß sie in den übrigen Teilen Irlands genug Truppen habe, um die Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Die Regierung scheine durch den Ausbruch der Unruhen in Dublin völlig überrascht worden zu sein, aber sie sei von zuständiger Seite wiederholt gewarnt worden.

Redner fuhr fort: Seit langer Zeit gab es in Dublin große Körperschaften von Sinnfeinern, die vollständig bewaffnet und ausgerüstet waren und seit Monaten militärisch ausgebildet wurden. Sie waren im Besitze von erheblichen Mengen Explosivstoffen und hatten viel Geld. Die ausgesprochenen Pläne der Sinnfeiner wurden in einer Anzahl von Blättern Woche für Woche verkündigt. Die Regierung machte nur sehr geringe Anstrengungen, diese zu unterdrücken. Die Häupter der Bewegung waren der Regierung wohl bekannt, aber nur in zwei Fällen wurde gegen sie eingeschritten. Redner sprach die bestimmte Erwartung aus, daß Staatssekretär Birrell sich ungefähr auf seinen Posten in Irland begeben werde, wenn er es noch nicht getan habe. Es handele sich vor allem darum, die Ausbreitung des